



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Dem Allerhöchsten angenehme Lobpreisungen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE von den Menschen auf Erden gegründeten großen Unternehmen können nur richtig durch Ordnung und in völligem Einvernehmen geführt werden. Falls diese Grundsätze beachtet werden, ergibt sich daraus ein prächtiger Erfolg. Im entgegengesetzten Fall ist die Niederlage gewiss. In der Tat, da wo die Harmonie fehlt, kann von Gelingen keine Rede sein.

Ich stellte dies auch inmitten der Glaubensfamilie fest. Sobald die Einheit nicht in Erwägung gezogen wird aus Egoismus, wegen eigener Ideen, aus Hochmut, Eifersucht usw., zeigt sich unvermeidlich ein Defizit. Argwöhnische Gedanken, der Wunsch zu glänzen und über seinen Mitmenschen zu herrschen, verhindern völlig die Harmonie und Einheit.

Somit ist es unerlässlich, alle diese Empfindungen aus unserem Herzen zu verbannen. Unter Gottes Familie soll das Wohlwollen, die Innigkeit, die Güte, das gegenseitige Ertragen herrschen. Dann kann man eine erstaunliche Disziplin zustande bringen, welche herrliche Früchte ergibt. Hierfür gilt es, das Reich Gottes zu lieben. Das Programm Gottes sei uns kostbar, die unglückliche Lage der Menschen soll sehr zu unserem Herzen reden und uns unwiderstehlich drängen, Gottes Tag zu beschleunigen.

Sobald solche Empfindungen uns beseelen, können wir einen großartigen Segen zustande bringen und fähig werden, den heiligen Namen des Allerhöchsten zu verherrlichen und Ihn durch unsere Gesinnung zu loben. Wir können den Allerhöchsten nicht segnen, wie gewisse Texte der Heiligen Schrift es erwähnen, aber wir können Ihn loben, Ihm ergeben sein, seiner Sache dienen, das heißt der Nächstenliebe, welche allen Wesen Segen und Glückseligkeit verschafft.

Dieser Wandel verschafft uns Freude und Herzenszufriedenheit. Er entfernt alle Schwierigkeiten. Diese Gedanken sollen uns beschäftigen und unser Herz soll nach dieser Seite ausgerichtet sein. Leider ist dies nicht immer der Fall unter den Kindern Gottes. Sie lassen sich oft durch eine Menge Nichtigkeiten zerstreuen, bei denen sie sich aufhalten.

Es handelt sich also darum, uns vom Widersacher nicht suggestionieren zu lassen, sondern immer die Schau vom Reich Gottes vor uns zu haben, um den Allerhöchsten zu loben und Ihn durch unsere Haltung zu ehren. Wir konnten feststellen, dass die religiösen Leute sich am meisten den göttlichen Wegen widersetzen. Auch wir können Feinde der Wahrheit sein, wenn wir uns durch alles zerstreuen lassen, was der Widersacher uns vor Augen führt, um uns vom geraden Weg abzubringen.

Der Herr lädt uns ein, das herrliche Ideal einer Familie zu verwirklichen, deren Glieder recht einig zusammenhalten. Wir gelangen zu dieser

Verfassung, wenn wir die Wahrheit leben und der Stimme des guten Hirten ergeben sind, so wie unseren Dienst treu vor Gott erfüllen.

Wenn wir Geweihte des Herrn sein wollen, sollen wir den Mut haben, das Opfer zu bringen. Falls wir es nicht zur rechten Zeit tun wollen, sobald sich uns die Gelegenheit dazu bietet, loben wir den Allerhöchsten nicht. Im Gegenteil, wir zeigen dadurch, dass wir gar nicht vom Wunsch erfüllt sind, die Bedingungen zu erfüllen, die zu unserem Priesterdienst gehören.

Indem wir den Allerhöchsten durch unseren Gehorsam, unsere Ergebenheit, durch treues Ausüben unseres Priester- und Opferdienstes loben, machen wir unsere Berufung und Erwählung fest. Die Funktionen unseres Dienstes sind der rettende Ast, welcher uns hingehalten wird. Leider gibt es unter uns manche Freunde, die wohl die Verheißungen ererben möchten, aber daneben dem Reich Gottes feindlich gesinnt bleiben.

Mit allen wunderbaren Unterweisungen, die wir empfangen, können wir unser Herz leicht ergründen und uns von unserer wahren geistigen Verfassung überzeugen. Wir können wahrnehmen, ob wir folgsame Kinder des Herrn oder aber unfolgsame sind, ob wir Freunde des Reiches Gottes sind oder undisziplinierte, welche Widerstand leisten und von allen Segnungen egoistisch zu profitieren wünschen, die der Herr seinem Volk austeilt.

Da, wo Gottes Programm gelebt wird, kommt der Segen automatisch. Der Ungehorsam schafft stets Unordnung und Mangel an Harmonie. Der Unfolgsame ist ein Feind des Reiches Gottes. Ich habe gar oft den Geist des Ungehorsams bei gewissen Geschwistern wahrgenommen, ganz besonders in den Stationen, aber auch in gewissen Gruppen. Bei einigen habe ich zuweilen sogar Feindseligkeit empfunden.

Gottes Geist zeigt mir sofort die Situation. Ich brauche nicht lange zu suchen. Wenn jemand sich mir nähert, fühle ich gleich, ob er im richtigen Ton ist oder nicht. Wir haben also sehr zu tun, um uns von allen weltlichen Eindrücken zu befreien, besonders vom religiösen Geist, von dem wir noch stark befallen sind. Dieser drückt sich aus durch den Egoismus, das Suchen seiner persönlichen Bequemlichkeit und zwar zum Nachteil der Gemeinschaftlichkeit. Diese Gesinnung ist gar nicht diejenige von wahren Kindern Gottes. Sobald wir auf diese Weise unseren eigenen Willen tun, loben wir bestimmt nicht den Allmächtigen.

Gottes Reich tut sich durch die Liebe kund. Es ist eine liebevolle Schule, in welche der Herr uns gerufen hat. Er bietet uns dann die Gelegenheit zur Hingabe, zum Verzicht auf uns selbst und dass wir uns zugunsten anderer aufopfern. Wenn wir es nicht tun wollen, lässt der Herr uns vollkommen in Ruhe. Er will sich nicht gegen ihren

Willen mit denen beschäftigen, die das göttliche Programm nicht verwirklichen wollen.

Unter denen, welche vom Herrn zur Durchführung der himmlischen Berufung eingeladen werden, zeigen sich zwei Kategorien von Personen. Zuerst jene, die dem Lamm überall folgen, wohin es geht, welche treu das Programm leben, auf sich selbst verzichteten und Versöhnung tun. Diese sind ganz auf der Höhe. Sie werden vom Hohepriester als Opfer dargeboten.

Andererseits gibt es diejenigen, welche sich geweiht haben, aber dem Weg des Opfers nicht folgen. Sie haben nicht genügend Liebe, um auf sich selbst zu verzichten und folglich nicht genügend göttliche Gemeinschaft und Empfindsamkeit, um den Lauf treu zu gehen. Da sie nicht entschlossen sind, freiwillig das Weihegelübde zu erfüllen, gehen sie durch die Trübsal und werden in die Wüste gejagt zur Zerstörung des Fleisches, wie dies in den Gestalten der Stiftshütte durch den Bock Asasel gezeigt ist.

Wir konnten durch verschiedene Beispiele sehen, dass hinsichtlich derer, die ihre Weihegelübde nicht erfüllten, die Zerstörung des Fleisches eingreift, damit sie nicht völlig verloren gehen. Offenbar beschäftigt sich unser lieber Erlöser nicht mit dieser Arbeit. Dies ist das Geschäft des Widersachers.

Diese Lage wird uns auch im Sinnbild des Mannes gezeigt, der den Bock Asasel in die Wüste jagt. Dieser Mann ist kein Priester. Nachdem er seine Arbeit getan hat, musste er sich vom Lager fernhalten bis zum Abend, da er als unrein und beschmutzt angesehen wird wegen der Tat, die er vollzogen hat. Der Bock Asasel, der in die Wüste gejagt wird, versinnbildet die untreuen Geweihten und die Trübsale, die der Widersacher ihnen zufügt und zur Zerstörung ihres Fleisches dienen.

Neben dem Lauf der hohen Berufung gibt es gegenwärtig die freundliche Schule für die Armee des Allmächtigen. Diese hat ein ganz und gar positives Ziel vor sich. Die, welche den Lauf zur Armee des Allmächtigen laufen und wirklich in der richtigen Note sind, machen wunderschöne Fortschritte. Es ist leider zu bedauern, dass es nicht viele gibt, die in dieser Verfassung sind.

Die, welche das Nötige tun, sind eine bewundernswerte Beweisführung dessen, was geleistet werden kann, wenn man von ganzem Herzen die Unterweisungen des Weltallgesetzes befolgt. Sie sind eine ungemein große Ermutigung für die, welche den Wunsch haben, diesen Weg zu gehen und sich dazu noch etwas schwach fühlen. Ganz bestimmt steht der Segen immer im Verhältnis zu den gemachten Anstrengungen.

Das Gesetz der Gleichwertigkeit funktioniert immer. Wenn die Defizite bei gewissen Freunden zutage treten, wundert man sich gar oft, weil man die Hintergründe nicht kennt. Aber wenn

man über die Art und Weise auf dem Laufenden ist, wie sie das Gesetz befolgt haben, versteht man leicht, dass es zu einem solchen Ergebnis gekommen ist. Es ist ganz sicher, dass man stets das erntet, was man gesät hat.

Wie der Apostel Paulus es sagt, gibt es solche, welche sofort ins Gericht kommen und andere erst später. Aber es gibt nur einen einzigen Weg, um ans Ziel des ewigen Lebens zu kommen. Es ist der Weg der Gesetzlichkeit. Es ist der Weg, darin bestehend, für das Wohl seines Nächsten zu leben, für ihn ein hingebungsvoller Freund zu sein, indem man ganz auf den Allerhöchsten zählt, auf sein Wohlwollen, seine Güte, seine Barmherzigkeit und Liebe.

Wie wohltuend ist es für unsere Seele, wenn wir fühlen, dass wir uns vor einem sicheren, gewissen Weg befinden. Doch sollen wir auch leben, was wir vom Programm erkennen, ansonsten ist unsere Urteilskraft ganz falsch und wir haben kein gesundes Unterscheidungsvermögen. Wir sagen dann: ich habe mir doch Mühe gegeben, ich habe dieses oder jenes getan, ich verstehe nicht, dass ich keinen Erfolg hatte.

Diese Verwirrung kommt davon her, dass unsere Augen nicht mehr die klare Schau des Reiches erkennen, weil uns die Aufrichtigkeit fehlt in der Durchführung von Gottes Wegen. Der Glaube kann nur gleichlaufend mit der Aufrichtigkeit funktionieren. Somit handelt es sich für uns darum, mit Gottes Grundsätzen ehrlich umzugehen. Wir sollen auch dankbar sein, wenn wir richtiggestellt werden.

Jakobus sagt uns, dass wir die verschiedenen Erprobungen, denen wir ausgesetzt sind, als Anlass zu völliger Freude ansehen sollen. Ist dies nicht der Fall, so sind wir nicht einig mit Gottes Wegen. Allgemein ist es leichter für ein Kind Gottes, das den Glaubenskampf kämpft, Richtigstellungen zu empfangen als Segnungen.

In der Tat, wenn ein Segen uns zuteilwird, ist es unerlässlich, dass wir den Gleichwert davon so gut wie möglich aufbringen. Wir sollen uns daran erinnern, dass alles empfangene Wohlwollen uns nicht wegen unserer Verdienste zuteilwird, sondern wegen dem Allerhöchsten. Unter uns soll es keine Schmeichler geben. Die Schmeichelei ist Gift für den, der sie annimmt und ein sehr großer Nachteil für den, der sie austeilt.

Wenn wir alles betrachten, was ein Jünger Christi darstellen soll, so geben wir uns Rechenschaft, dass wir erst am Anfang der Bildung dieses nächstenliebenden und edlen Charakters stehen, der von unserem lieben Erlöser kundgetan wurde. Daher sollen wir wahrhaftig werden und tun, was wir sagen. Dadurch werden diejenigen, welche mit uns in Berührung kommen und die Dinge von der Nähe prüfen, genötigt sein zu erkennen, dass nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis vom göttlichen Programm vorhanden ist, in unseren Stationen ganz besonders. Der Segen, den der Herr uns gewährt, ist das offensichtliche Zeichen unserer Rechtschaffenheit und Geradheit.

Wir sollen nicht an uns selber Gefallen finden, und wenn wir große Segnungen empfangen haben, sollen wir ihn dazu verwenden, dem Nächsten wohlzutun. Der Herr lässt die Richtigstellungen zu, damit sie uns immer an unsere Pflicht erinnern; aber neben den Richtigstellungen gibt es immer großartige Ermutigungen, die uns zeigen, dass die Verheißungen des Allerhöchsten gewiss sind und Er sie mit wunderbarem Edelmut hält.

Wenn sich also eine Lektion zeigt, sagen wir uns: dies ist ausgezeichnet für deinen alten Menschen. Dann sind wir nicht bekümmert, sondern im Gegenteil froh darüber, richtiggestellt zu werden. Seien wir recht überzeugt, dass nie-

mals der Allerhöchste die Prüfungen uns sendet, es ist die Arbeit des Widersachers. Letzterer kann uns übrigens nur dann treffen, wenn wir nicht in der Note sind und das Gleichgewicht verloren haben.

Wenn wir das Gesetz der Gleichwertigkeit einhalten, ist der Zuschuss immer da. Der Apostel Paulus sagt in seinem zweiten Brief an die Korinther, dass da, wo die Trübsal überströmt, der Trost noch überströmender ist. Der Gleichwert ist somit da, wenn wir mit dem göttlichen Programm in Ordnung sind. Wenn wir sagen, wir seien Geweihte und verwirklichen tatsächlich das Programm, dann sind wir in bewundernswerter Verfassung. Offenbar sollen wir auch immer geneigt sein zu verzichten, die eintretenden Demütigungen, sogar die Verleumdungen anzunehmen, diejenigen zu segnen, die übel von uns reden und für die zu beten, die uns verfolgen. Wenn wir hingegen widerstehen, beweisen wir, dass wir von den göttlichen Wegen nichts verstanden und dann auch keine Deckung haben. In diesem Augenblick verfehlt uns der Widersacher nicht und eine meisterhafte Richtigstellung wird uns gewiss zur Ordnung rufen.

Haben wir den wahren Glauben, wissen wir, dass uns nichts widerfahren kann ohne des Herrn Zulassung. Übrigens verursacht niemals der Herr die Erprobungen. Er lässt sie nur zu, sobald sie für unsere Umbildung nützlich sind. Da wir noch manche Unvollkommenheiten haben, sind die Erprobungen nötig, um die Anstrengungen aufzubringen und uns zu ändern.

Sobald die Lektionen gelernt sind, stellen wir fest, wie unerlässlich sie waren; wir sind froh, dass wir sie erlebt haben, weil wir sehen, dass sie uns von gewissen Charakterzügen befreien, die uns daran gehindert hätten, in Gottes Reich einzugehen. Wenn alle Schwierigkeiten überwunden sind und unser Charakter in Gottes Wegen völlig gebildet ist, sind wir fähig, den Allerhöchsten in unseren Gedanken, Worten und Taten von ganzem Herzen zu loben. Wir freuen uns in allen Lagen, indem wir mit Glauben und Vertrauen sagen: „Ich komme, o Gott, zu tun deinen Willen, dein Gesetz ist im Grunde meiner Seele.“

Offenbar muss man in der Schule Christi durch die ganze Reihenfolge gehen, um zu diesem Ergebnis zu gelangen. Solche sind da, welche rascher vorwärtskommen als andere und auch die Glut des Tages leichter ertragen. Andere dagegen sind zart wie Lämmer, man muss bei ihnen eine ganz besondere Fürsorge aufwenden, sie innig umgeben, sie mit viel Wohlwollen leiten. Man wagt nicht, mit ihnen umzugehen, wie mit einem Krieger, der schon die Hitze des Tages ertragen hat und beginnt, sich im Feuer der Erprobung zu vergolden. Es gibt auch solche, die derart lange schon ganz Kleine bleiben; man darf sie weder schelten noch drängen, nur ertragen und lieben.

Übrigens tut der Herr dasselbe mit uns, aber wir sollen unserseits in der guten Richtung reagieren und Anstrengungen machen, um nicht immer die Gleichen zu bleiben, um das Ziel zu erreichen. Wir sollen ein für alle Mal dahin kommen, uns allein auf den Beinen zu halten. Wenn wir immer künstlich erhalten werden müssen und fortwährend vom Glauben anderer leben, sind wir nur Nikolaiten und werden schließlich das Ziel verfehlen.

Dies ist eine Lage, die wir unbedingt vermeiden sollen. Der Herr wacht durch seinen Diener darüber. Aus diesem Grund sind die dem Volk Gottes gegebenen Unterweisungen scharf und einschneidend für den alten Menschen. Sie stellen ihn richtig und er kann sich nicht mehr verstecken. Gleichzeitig gibt es aber auch den

ganzen lindernden Balsam, den vollen Trost und den notwendigen Ansporn, damit das Joch des Herrn uns leicht erscheint und seine Last nicht schwer fällt, vorausgesetzt, dass wir aufrichtig sind in unserem Verlangen, uns zu ändern. Daher wollen wir den Lauf mit Ausharren und Glauben laufen, um den Allerhöchsten zu loben und seinen heiligen Namen zu ehren.

Um dem Allerhöchsten Lob darzubringen, sollen wir das herrliche Programm leben, das Er uns vorgeschlagen hat. Wenn wir wollen, dass unser Herr und Meister gelobt werde, sollen wir Tag für Tag die von ihm uns gegebenen Lektionen lernen. Das Ergebnis ist dann ein Beweis der Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe.

Das wunderbare Programm, welches vom geliebten Sohn Gottes gelebt wurde, brachte als Ergebnis die Schöpfung der Erde, die für die Menschen eine bewundernswerte Wohnstätte und ein ebensolcher Schutz darstellt. Sie hätten dort völlige Sicherheit gefunden, wären die vom Herrn ihnen gegebenen Anordnungen beachtet und befolgt worden. Der Schutz war ihnen in jeder Hinsicht gesichert, besonders auch durch die Regler (die großen Bäume), die auf der Erde gewachsen waren und die Bildung von Unwettern und Wirbelstürmen verhinderten.

Alles wurde auf Erden so vorgesehen, um für die Ernährung, den Wohlstand und das Gedeihen der Menschen zu sorgen. Nichts wurde im Ungewissen gelassen, um ihr Glück zu sichern. Inmitten dieser Harmonie hätten sie die barmherzigen Absichten des Allerhöchsten erkennen und Ihn von ganzer Seele loben sollen. Leider sind die Augen der Menschen durch den Egoismus und die Undankbarkeit verschleiert. Sie sind weder dankbar noch ihrem Schöpfer anhänglich unfähig, Ihn zu loben.

Zum guten Glück ist es niemals zu spät, um es recht zu machen. In der liebevollen Schule Christi bilden wir unsere Herzen um und lernen die Dankbarkeit, die Demut und alle göttlichen Empfindungen. Der Allerhöchste hat eine unendliche Geduld mit seinen kleinen Schülern, die oft ungeschickt sind in ihrer Art und Weise, Ihn zu loben. Er sieht ihre guten Absichten und lässt die Erprobungen kommen, um alle diese Wünsche zu bestärken und zu befestigen.

Folgen wir dem geraden Weg des Verzichts, damit unser Beispiel und die von uns ausgehende Stimmung diejenigen zur Charakteränderung ermutigt, welche gutveranlagt sind und sich gedrängt fühlen, den großen Gott der Himmel und unseren lieben Erlöser zu loben.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 19. November 2023

1. Bleiben wir ein Feind der Wahrheit, der sich von dem zerstreuen lässt, was der Widersacher anbietet?
2. Ist das Verlangen groß genug, uns zu ändern, um das Joch des Herrn als leicht zu empfinden?
3. Vergessen wir nicht, dass die Schmeichelei ein Gift ist für den, der sie annimmt und der sie austeilt?
4. Benützen wir die vom Herrn empfangenen Segnungen dazu, um dem Nächsten wohlzutun?
5. Gibt der Glaube uns die Gewissheit, dass uns nichts widerfährt ohne die Zulassung des Meisters?
6. Sind unsere geistigen Augen noch verschleiert durch den Egoismus und die Undankbarkeit?